

## Buchbesprechungen

**Fredrik T. Hiebert**

Origins of the Bronze Age Oasis Civilisation in Central Asia. American School of Prehistoric Research Bulletin 42. Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University, Cambridge, MA 1994. 200 Seiten mit 167 Abbildungen und 13 Tabellen. \$ 40.00

Der Titel des Buches ist leicht irreführend. Die Ursprünge der bronzezeitlichen Oasenkulturen Zentralasiens sind eben gerade nicht das Thema, hätten dann doch auch die unmittelbar vorangehenden Zeitabschnitte mitberücksichtigt werden müssen. Vielmehr geht es um eine zusammenfassende Darstellung des gegenwärtigen Kenntnisstandes zur mittleren bzw. späten Bronzezeit in der Margiana einschließlich der Verbindungen zu den benachbarten Regionen.

In einem ausführlichen Vorwort schildert C. C. Lamberg-Karlovsky den Beginn des „archäologischen Dialogs“, wie er es nennt, zwischen den USA und der damaligen UdSSR während der achtziger Jahre. Seine Ausführungen sind von forschungsgeschichtlichem Interesse. Erste Kontakte wurden bereits in den siebziger Jahren geknüpft, in einer Zeit, als Lamberg-Karlovsky als Ausgräber von Tepe Yahya im südöstlichen Iran dort größere Mengen bemalter spätestäneolithischer bzw. frühbronzezeitlicher Keramik fand, die turkmenischer Herkunft zu sein schien (Namazga III/IV). Gegen Ende der siebziger Jahre arbeitete schließlich Ph. Kohl in Afghanistan. Er war es dann, der als einer der ersten amerikanischen Archäologen im sowjetischen Teil Zentralasiens reisen, Fundkollektionen studieren und mit sowjetischen Kollegen zusammentreffen konnte. Das Ergebnis waren zwei beachtliche Publikationen, die die Probleme und den Kenntnisstand der Bronzezeitforschung zwischen Kaspischem Meer und Pamir dem westlichen Leser zugänglich machten (Ph. Kohl [Hrsg.], *The Bronze Age Civilization of Central Asia: Recent Soviet Discoveries* [New York 1981]; ders., *Central Asia: Paleolithic Beginnings to the Iron Age. Synthèse 14. Éditions Recherche sur les Civilisations* [Paris 1984]). Im

Jahre 1981 fand schließlich eine erste amerikanisch-sowjetische Archäologische Konferenz in Harvard statt, der weitere in Samarkand (1983), Washington (1986) und Tbilissi (1988) folgten. Noch vor dem Zerfall der UdSSR sollten diesen Kontakten auch gemeinsame archäologische Ausgrabungen in Mittelasien folgen. Die Wahl fiel auf den hochinteressanten Platz von Sarazm am mittleren Zerafsan im äußersten Nordwesten Tadschikistans. Doch dort war A. Isakov bereits in Zusammenarbeit mit französischen Kollegen tätig. 1989 war es schließlich soweit, und amerikanische Archäologen konnten gemeinsam mit V. Sarianidi in Gonur arbeiten. F. Hiebert nahm an diesen Untersuchungen teil, deren Ergebnisse den Kern des hier vorliegenden Buches bilden.

In einem ersten Kapitel beschreibt Verf. die landschaftlichen, ökologischen und geomorphologischen Gegebenheiten in Süd-Turkmenistan, also im Vorland der Kopet-Berge sowie im Bereich der Versickerungsdeltas der aus Süden kommenden Flüsse Tedžen und Murghab (Margiana). Relief und ökologische Rahmenbedingungen bedingten die bronzezeitliche Besiedlung Mittelasiens, die deutliche Zentren ausbildete, welche nicht nur forschungsbedingt sein dürften.

Der zweite Abschnitt bietet eine kurze Geschichte der archäologischen Erforschung der Margiana, im wesentlichen ein Verdienst von E. Masimov und Sarianidi. In knappen Worten werden die wichtigsten Informationen zu den bekanntesten Stationen der Kelleli-, Togolok- und Gonur-Oase zusammengetragen und durch Pläne ergänzt, damit auch der mit der Archäologie Mittelasiens weniger vertraute Leser schnell im Bilde ist.

Das dritte Kapitel liefert schließlich einen kurzen Bericht über Hieberts Ausgrabungen in Gonur-Nord. Die meisten der bronzezeitlichen Plätze der Margiana sind einphasig, ohne daß es zu Tellbildung, wie z. B. im Vorland der Kopet-Berge, gekommen wäre. Dies führte aber dazu, daß bestimmte Fragen der relativen Chronologie noch ihrer Beantwortung harren. Verf. bevorzugte daher als Grabungsobjekt einen

mehrschichtigen Tell, seine Wahl fiel auf Gonur-Nord, einen der größten in der Margiana. Die ganze Unternehmung sollte der Feststellung der Stratigraphie und relativen Keramikchronologie des Platzes dienen. Zu diesem Zweck öffnete man eine nur 6 x 6 m große Sondage, die auch noch in einer Senke zwischen der Haupterhebung der Siedlung im Norden („Kremel“) und einem weiteren Hügel unmittelbar südlich davon lag, in einer Zone also, die mit Sicherheit zu allen Zeiten Erosionsschichten auffing. Der Schnitt von anfangs 6 x 6 m war offenbar zu groß, und nach 1,5 m Tiefe reduzierte man die Grabungsfläche auf 3 x 6 m, die letzten 0,8 m bis zum gewachsenen Boden wurden schließlich gar nur mehr in einem 1 x 1 m kleinen Loch „erforscht“. Bebauungsreste fehlten, wie an einer solchen Stelle nicht anders zu erwarten. Profilzeichnungen und -beschreibungen zeigen eindeutig, daß es sich bei den gegrabenen „Schichten“ um unzählige dünne und mit Sicherheit eingeschwemmte Straten handelt. Nichtsdestoweniger meint Verf.: „The deep sounding provides a refined ceramic chronology“ (S. 32); schließlich wurde ja der gesamte Aushub auch noch gesiebt, um selbst kleinste Scherben festzustellen. Verf. geht in seinen Schlußfolgerungen sogar noch weiter: „A chronological framework that integrates ceramics, small finds, and radiocarbon data allows us to evaluate the development of Margiana in a regional perspective with Bactria and the Kopet Dag foothill plain. Within this stratigraphic framework from the deep sounding, analyses of botanical and faunal remains offer preliminary indications of the ancient economy of the Margiana oasis“. Es ist in der Tat nötig, das volle Zitat zu bringen, man würde es sonst kaum glauben: Die gesamte mittelasiatische Bronzezeit-Chronologie, nicht etwa nur der Margiana, sondern vom Vorland der Kopet-Berge im Westen bis nach Baktrien im Osten, hat sich künftig also nach einem „framework“ zu richten, das man in jenem durch Schwemmschichten getriebenen, zum Schluß nur mehr 1 x 1 m großen Miniaturschnitt gefunden zu haben glaubte. Großflächige Ausgrabungen sind also künftig für den Erkenntniszugewinn ganz und gar überflüssig, angesichts immer knapper werdender finanzieller Mittel eigentlich doch eine gute Nachricht!

Kapitel 4 bringt dann die Keramikanalyse, wobei sich zwei Zeitperioden mit nur geringfügigen Unterschieden definieren lassen. Material aus Hieberts Sondage wird allerdings bedauerlicherweise kaum abgebildet, hier stellt er sich ganz in sowjetische Tradition. Vollständige oder zumindest restaurierbare Gefäße fehlen ohnehin, wie nicht anders zu erwarten; Fundgut aus dünnen Schwemmstraten ist nämlich meist stark zerscherbt. Um die Vorstellungskraft des Lesers nicht zu

überfordern, werden schlichtweg Abbildungen vollständiger Gefäße aus ganz anderen Grabungsorten Turkmenistans gleichsam illustrativ eingestreut. Wie Verf. dann aber zu seinen Typentafeln der Perioden 1 und 2 kommt, in denen sich nur ganze Gefäße dargestellt finden, bedürfte eigentlich einer Erklärung. Die Perioden 1 und 2 werden schließlich noch mit den umliegenden Landschaften parallelisiert; danach entspricht 1 spätem Namazga V und 2 frühem Namazga VI. Mit Oberflächenfunden aus Gonur-Süd definiert Verf. schließlich noch eine Periode 3, die den Schlußabschnitt der Spätbronzezeit in der Margiana markieren soll. Keines der betreffenden Stücke aus Gonur-Süd wird jedoch abgebildet, statt dessen muß sich der Leser mit ein paar Gefäßen aus Takhirbai 3 abfinden. Die weiteren Korrelationen mit Baktrien und der iranischen Hochebene bleiben nur kursorisch.

Die nächsten Abschnitte sind in erster Linie der Architektur gewidmet. Immerhin konnte ca. 50 m östlich der Sondage noch ein kleines Areal mit normaler Wohnbebauung freigelegt werden. Darüber hinaus beschreibt Hiebert Funde und Befunde der Grabungen in Gonur-Süd, wo Monumentalarchitektur, d. h. mächtige Befestigungsmauern mit Rundbastionen, sowie Wohnbebauung untersucht wurde.

Kapitel 9 ist mit „The Development of the Bactrian-Margiana Archaeological Complex“ überschrieben, in Wirklichkeit geht es aber in erster Linie um eine Vorlage der Kleinfunde, zunächst aus Gonur, anschließend von anderen Plätzen der Margiana. Der letzte Abschnitt stellt Hieberts Dreiperiodengliederung der bronzezeitlichen Entwicklung der Margiana in den größeren überregionalen Zusammenhang, wobei synchronistische Tabellen die wichtigsten Plätze vom Vorland der Kopet-Berge im Westen bis nach Shortugai in Ostbaktrien miteinander parallelisieren. Die entsprechenden Erörterungen haben jedoch nur mehr abrundenden Charakter, ohne daß eine detailliertere vergleichende Chronologie versucht werden soll. Anders ist es nicht zu erklären, daß das Problem Namazga V/VI mit keinem Wort zur Sprache kommt. Verf. geht entsprechend der sowjetischen Forschungstradition stillschweigend von einer Abfolge der beiden Stufen aus, obwohl von anderer Seite schwerwiegende Einwände dagegen vorgebracht wurden, die sich klar für eine Gleichzeitigkeit der mit Namazga V und VI benannten Fundverbände aussprechen (zuletzt Th. Götzelt, *Altoriental. Forsch.* 22, 1995, 56 ff.). Selbst wenn Verf. diese Einwände für unbegründet hält, hätte man zumindest eine kurze Stellungnahme dazu erwartet, schließlich geht es hier nicht um chronologische Spitzfindigkeiten, sondern um ein Problem von erheblicher Relevanz für das aus-

gehende 3. und frühe 2. Jahrtausend v. Chr. in Mittelasien.

Eine Bewertung des Buches hängt vom Blickwinkel ab, von dem aus man es betrachtet. Der mit der Bronzezeit Turkmenistans wenig vertraute westliche Leser wird es dankbar zur Hand nehmen und interessiert darin blättern. Derjenige jedoch, der die Materie besser kennt, wird es schon bald wieder unbefriedigt schließen.

Prof. Dr. Hermann Parzinger

